

L: 2 Kön 19,9b-11.14-21.31-35a.36

Ev: Mt 7,6.12-14

DIE GOLDENE REGEL UND DAS ENGE TOR

Unser letztes Treffen vor dem Sommer ist immer verbunden mit der Möglichkeit, das „Jüngerversprechen“ abzulegen. Auch wenn ohnehin jedes Mal, wenn wir hierherkommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern, der Gedanke der Jüngerschaft im Zentrum steht, so gilt das heute noch einmal etwas verstärkt. Und da passt das heutige Tagesevangelium durchaus dazu, kann es uns doch etwas Wichtiges über unsere Aufgabe und unseren Jüngerweg sagen.

Der dritte Abschnitt der Bergpredigt, aus der wir jetzt einen Abschnitt gehört haben, wirkt wie eine lockere Spruchsammlung. Gestern war die Rede davon, dass man nicht verurteilen und sich davor hüten soll, den Splitter aus dem Auge des Bruders / der Schwester zu ziehen, wenn man doch einen Balken im eigenen Auge stecken hat. Heute geht es unvermittelt weiter mit der Weisung, das Heilige nicht den Hunden zu geben und Perlen nicht vor die Säue zu werfen, bevor es dann – wiederum unvermittelt – mit der goldenen Regel weitergeht. Wie ist das zu verstehen und wie hängt es zusammen.

Es klingt natürlich deftig, wenn man bedenkt, dass mit „Hunden“ und „Säuen“ die Heiden gemeint sind. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass wir mit anderen Ohren hören als die Zeitgenossen Jesu. Für uns klingt das nur beleidigend und abwertend, aber zurzeit Jesu war diese Redensart geläufig, und die Jünger verstanden, was Jesus gemeint hat. Auch wenn wir heute andere Worte wählen würden, die Weisung Jesu gilt nach wie vor. Mit anderen Worten: Wenn wir als Jünger alle Menschen zu Jüngern Jesu machen sollen und wenn wir sie alles lehren sollen, was Jesus gelehrt hat, dann dürfen wir nicht mit Glaubensgeheimnissen anfangen, die den natürlichen Verstand übersteigen. Das Erste ist nicht die Rede von der unbefleckten Empfängnis, von Jungfräulicher Geburt Jesu, vom Dreifaltigen Gott oder Ähnlichem. Wenn das in der Mission die erste Botschaft wäre, dürfen wir uns nicht wundern, dass die Ungläubigen sich an die Stirne tippen und sich über komische Leute lustig machen, die so etwas glauben können. Mit solchen Glaubenssätzen kann erst der wirklich etwas anfangen, der schon tief in der Gottesbeziehung steht. Ganz schlimm ist es, wenn Missionare mit solchen Glaubenswahrheiten beginnen und selber gar nicht ihren tiefen Sinn erfasst haben und dann sagen: „Das muss man halt glauben.“ Ja, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Schweine das, was für uns „Perlen“ sind, zertreten und diejenigen, die so etwas zu glauben verlangen, buchstäblich „in der Luft zerreißen.“

Es hat also einen guten Grund, warum Jesus nach diesen Worten mit der Goldenen Regel fortsetzt. Das muss die sichtbare Seite der Jünger sein: Wenn wir zu den Menschen hin so leben, wie es die goldene Regel lehrt, dann werden auch die Heiden angenehm überrascht sein. Dann werden sie vielleicht sogar die Frage nach dem Grund stellen, warum wir diese Regel, die ja eigentlich sehr einfach klingt, aber äußerst schwer umzusetzen ist - wir messen ja meistens mit zweierlei Maß - leben können.

Denn, Jesus macht kein Hehl daraus, dass der größte Teil nicht den Weg der goldenen Regel geht. Das ist nämlich ein enger Pfad. Es ist leichter, äußere religiöse Normen und Gesetze zu erfüllen - das war zu Jesu Zeiten etwa: auf öffentlichen Straßen beten, geistliche Gewänder tragen, im Tempel sich ganz vorne hinstellen, beim Fasten alle merken lassen, wie sehr man sich abmüht Genau das wird dann aber von der „heidnischen Welt“ als abstoßend empfunden: wenn zwar ein toller Kult gefeiert wird, aber der Umgang mit dem Nächsten und den Fremden die Umgebung gefrieren lässt.

Der Auftrag, selbst Jesus als Jünger nachzufolgen und Menschen als Mitschüler in der Schule Gottes zu gewinnen, wird nur dann gelingen, wenn an uns zu bemerken ist, dass es eine Schule der Menschlichkeit ist, eine Schule, in der das erlernt wird, was im Grunde jeder Mensch im Tiefsten ersehnt. Das sind gerade keine abgehobenen Dinge, sondern die Basis für jenes Leben, das Jesus ein erfülltes, ein ganzes Leben nennt. In dieser Schule zu sein, ist eigentlich wunderbar, und dazu viele einzuladen, ist unser Ziel.